

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

48. Jahrgang

1994

Heft 2

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Alfred Mühlbacher-Parzer Epitaphien – Gedächtnismale in Kirchen und Friedhöfen Oberösterreichs	103
Alfred Höllhuber Die Holzburg auf dem Rametstein Ein in Vergessenheit geratener Wehrbau im einstigen Nordwald	112
Bernhard Prokisch Der Münzfund von Doppl – Gemeinde Schwertberg	148
Leopold Mayböck Geschichte des Bauerngutes Bairböck in Doppl	156
Walter Hartinger Volkskultur = Regionalkultur in engen Grenzen?	160
Herbert Bezdek Ein König auf Wildberg gefangen	176
Harry Slapnicka Oberösterreich in der Karikatur – Karikaturisten in Oberösterreich	183
Volkskultur aktuell	191
Buchbesprechungen	194

Geschichte des Bauerngutes Bairböck in Doppl

Von Leopold Mayböck

Geographisch liegt das Bairböckgut – die in diesem Heft beschriebenen Münzen wurden hier gefunden – auf einem Bergrücken, der sich von der Feldaist im Norden nach Süden zu in die Ebenen des Machlandes erstreckt. Im Osten bildet das Aisttal und im Westen der Poneggbach eine natürliche Grenze.

Dieses Gebiet zählt zum Altsiedelland des Donauraumes und wurde schon im Neolithikum (4500–1800 v. Chr.) von Menschen bewohnt. Das beweisen zahlreiche gefundene Artefakte von Flachbeilen, Lochbeilen, Reibschüsseln, Keramikfragmenten u. a. Eine kleine Sammlung von Steinbeilen besitzt auch die Familie Mascherbauer vom Bairböckgut.

Zahlreiche Grabhügel (Tumuli) aus der Bronzezeit (1800–800 v. Chr.) befanden sich in der Umgebung, leider wurden die meisten davon eingeebnet.¹ Nahe dem Haus Bairböck liegt am Rande eines kleinen Wäldchens ein Tumulus von drei Metern Höhe und zwölf Metern Durchmesser. Außer einer Bronzelanzenspitze im Dopplholz bei Schwertberg² und einigen Brandurnen aus Poneggen gibt es keine besiedlungsgeschichtlichen archäologischen Nachrichten. Erst im Früh- und Hochmittelalter kann man mit Hilfe der Sprachwissenschaft und Genese der Siedlungsformen eine Besiedlung durch Baiern, Slawen, Franken u. a. nachweisen. Auch der Name Bairböck zählt zum altdeutschen Namensgut der Fluß- und Bachnamen.³ Denn bis in das 18. Jahrhundert war die



Lageplan

Zeichnung: Mayböck

Bezeichnung „Payrbach“ üblich. Vermutlich bedeutet dieser Hausname ein Bauerngut „beim Bach“ (Poneggbach). Es könnte sich bei der Anfangsilbe „Bayr“

¹ Leopold Mayböck – Alfred Höllhuber, Der Markt Schwertberg und die Burg Windegg, Geschichtsblätter, Bd. 1, Arbeitskreis Windegg 1987, S. 11.

² Josef Reitinger, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich, Linz 1968, S. 392.

³ Blätter des Vereins für NÖ. Landeskunde, Jg. 12, Wien 1888, S. 263.

(Bayer) auch um einen Herkunftsnamen handeln:⁴ ein aus Bayern Stammender, der beim Bach siedelte.

Urkundlich wird das Gut zu „Payrbach“ am 23. März 1385 erstmals genannt.⁵ Der reiche Freistädter Bürger Hanns Taschner hatte in der Johanniskapelle im Burgfeld zu Freistadt einen Chor und Einbauten gestiftet. Zur Abhaltung einer täglichen Messe stattete er die Johanniskirche mit zahlreichen Bauernlehen und Eigengütern aus. Unter diesen befanden sich auch fünf Güter in der Ortschaft Doppl in der Rieder Pfarre, die landesfürstliche Lehen Herzog Albrechts III. waren.

Es handelte sich um folgende Bauernlehen:

1. „Gut zu Payrpach“ – Bairböck, O. Doppl Nr. 11, Gde. Schwertberg,
2. „ain Gut dabei genannt am Weg“ – Wegerer, O. Doppl Nr. 12, Gde. Schwertberg,
3. „ain Gut genannt im Trog“ – Troger, O. Doppl Nr. 13, Gde. Schwertberg,
4. „zway Güter auch dabei genannt im Reut“ – Hochreith, Dirneder, O. Doppl Nr. 1, Gde. Schwertberg, und Stanger, O. Doppl Nr. 2, Gde. Schwertberg.

Die Kirche zum hl. Remigius in Ried gehört zu den Ursparren des unteren Mühlviertels und wird im Jahre 823 als „Reode“⁶ erstmals erwähnt. Der Pfarrsprengel von Ried reichte jahrhundertlang bis zur Aist, erst im Jahre 1785 wurden die Ortschaften Aisting, Doppl und das Josefstal nach Schwertberg eingepfarrt.⁷

Wann und wie Hanns Taschner in den Besitz dieser landesfürstlichen Güter in der Ortschaft Doppl kam, ist nicht bekannt.



Sammlung von Steinbeilen der Familie Mascherbauer vom Bairböckgut. Foto: Mayböck

Im Jahre 1435 wird im „Urbar des Johann-Stiftes in Freistadt“⁸ ein „Symon Premair zu Pairbach“ genannt. Er mußte einen Dienst zu Georgi und Michaeli von je 3 Schilling und 28 Denari leisten. Bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts gibt es keine Nachrichten mehr über das Bairböckgut.

Erst 1574 scheint im Urbar der St.-Johannis-Stiftung in Freistadt das „Guett zu Pairpachen“ wieder auf. Besitzer war

⁴ Maria Hornung, Lexikon der österreichischen Familiennamen, St. Pölten – Wien 1989, S. 40.

⁵ OÖ. UB., Bd. 10, S. 308, Nr. 413.

⁶ OÖ. UB., Bd. 2, S. 80, Nr. 82.

⁷ Julius Strnadt, Geschichte der Herrschaft Windegg und Schwertberg, Österreichische Geschichte 1856, Bd. 17, S. 54.

⁸ Stadtarchiv Freistadt, Urbar des Johann Stift 1435, OÖ. Landesarchiv, Hs. Nr. 974.

ein „Riemondt-Pairpachn“.⁹ Ebenso werden auch die Nachbargehöfte Wegerer und Troger genannt sowie die zwei Bauerngüter zu Hochreith, die schon bei der Schenkung des Hanns Taschner 1385 und im Urbar des Johann-Stiftes 1435 aufscheinen.

In den folgenden Jahrzehnten scheinen wiederholt Angehörige der Familie Bayrböck in den Tauf- und Sterberegistern der Pfarre Ried auf.

1680 besaß der Freistädter Untertan „Georg Payrbeck im Payrbach“ einen Zehent (150 Gulden Kaufwert) zu „toppl“ von der Herrschaft Schwertberg.¹⁰

Im Theresianischen Gültbuch 1748 wird ein „Philipp Bayrböck am Erb zu Payrbach“ in der Pfarre Ried erwähnt.¹¹ Das Bauerngut besaß je 3 Tagwerk Wiesen und Holz (Wald). Auf den Feldern wurden jedes Jahr angebaut: Weizen 4 Metzen und 1 Maßl, Korn 27 Metzen und 6 Maßl, Hafer 12 Metzen und 4 Maßl, Linsen 18 Metzen, Wicken 4 Maßl.

In mittleren Jahren: Weizen 4 Metzen und 1 Maßl, Korn 37 Metzen und 8 Maßl, Hafer 15 Metzen und 10 Maßl, Wicken 10 Metzen und 12 Maßl (1 Metzen = ca. 61,5 Liter; 1 Maßl = ca. 3,84 Liter).¹²

Viehbestand: 2 Ochsen, 3 Kühe, 6 Schafe, 1 Schwein

Nutzung: 1 Eimer Most, 1 Gulden für das Obst

Kaufwert: 459 fl. 30 Kr. (laut Protokollbuch 739 fl. 3 Kr.)

Abgaben: der Herrschaft Freistadt – Schulamt Freistadt

Rüstgeld: 3 fl. 30 Kr.

Landdienst: 1 fl. 19 Kr.

Robotgeld: 2 fl. 30 Kr.

Holzschaffen: 45 Kr.

Dienst: 59 Kr.

Vogelfang: 20 Kr.

Pfarrer zu Ried: 20 Kr., 4 Metzen Korn und 4 Eier

Schulmeister: 2 Kr.

Zehent:

¼ Herrschaft Schwertberg

¼ Herrschaft Hagenberg

¼ Pfarr Lehen Gülten Marbach oder St. Florian

¼ Pfarrer zu Ried

1786 wird nochmals ein „Philliph Bayrböck, an dem Bayrböcken Gut im Bayrbach“, O. Hochreith Nr. 10, Pfarre Schwertberg, genannt.¹³ Grundherrschaft war das Freistädter Bürgermeisteramt. Das Bauerngut verfügte über einen Grundbesitz von 34 Joch, 26 (64), 11 Klafter. Bei den Flurnamen fällt besonders ein „Vögelthenn Holzgrund“ auf.

⁹ Stadtarchiv Freistadt, Sch. 465, Diensturbar Sanct Johann Stift beim Spital, f. 4, OÖ. Landesarchiv, Linz.

¹⁰ Urbar Schwertberg 1680, Hs. Nr. 16, f. 512, OÖ. Landesarchiv.

¹¹ Theresianisches Gültbuch der Herrschaft Freistadt, Bürgermeisteramt, fol. 115, OÖ. Landesarchiv.

¹² Otto Schilder, Heimatkunde heute, Horn 1980, S. 91 und 93.

¹³ Josephinisches Lagebuch, Gemeinde Altaist 1786, OÖ. Landesarchiv.

Nach Aussage des derzeitigen Besitzers Johann Mascherbauer befindet sich diese Vogeltenne etwa 150 Meter westlich vom Haus bei einem kleinen Wäldchen, in dem sich auch der schon bekannte Tumulus befindet. Daß in dieser Gegend bevorzugt Vogelfang betrieben wurde, ist auch aus dem Theresianischen Gültbuch ersichtlich, da nicht nur der Payrböck ein Vogelgeld von 20 Kreuzern jährlich zahlen mußte, sondern auch die

Besitzer der Bauerngüter Troger, Wege-
rer und zu Hochreith, wo sich ebenfalls
eine Vogeltenne befand.

1826 scheint ein Mathias Peyrböck
auf; der letzte Besitzer mit dem Familien-
namen Payrböck war Anna, sie ver-
kaufte im Jahre 1900 das Bauerngut an
Michael Achleitner um 12.000 Kronen.
Seit 1923 ist die Familie Mascherbauer
Besitzer des Bairböckgutes in Doppl
Nr. 11.